



16. Oktober 2010, Hippolyth-Haus St. Pölten

---

Musik ist Poesie der Luft.

Ich darf und muss sie unterbrechen mit meinem kurzen und herzlichen *Grüß Gott* an Sie alle im Namen der veranstaltenden PH NÖ.

Ihr gewähltes Themenfeld „*Barockes Lebensgefühl*“ wendet sich nur vordergründig an eine 3- bis 400 Jahre vergangene Zeit. Nicht, weil Barock im Portugiesischen *unregelmäßig* und *schief* bedeutet, französisch gar *exzentrisch* und *bizarrr*. Eher schon, weil die eigentlichen Träger der Barockkultur die dezentralen Fürstenhöfe waren, draußen in den Ländern, fern dem Wiener Schloss Schönbrunn und Fischer von Erlach.

Im barocken Lebensgefühl der Dichtung standen sich zwei Gegensätze gegenüber: Schein und Sein, Spiel und Ernst, Diesseits und Jenseits, Freude zu leben und Hoffnung auf ein gutes Danach – schulisch-barocke Wirklichkeit und barocke Schulpolitik.

Seine (Schul-)...Welt war Schauplatz der Fortuna, Symbole waren das Füllhorn ... und das sich drehende Rad. Man versteckte sein Haar unter Perücken, nicht seine Meinung.

Die Architektur wurde von den vor Ort verantwortlichen Fürsten bestimmt, vor Ort gestaltete Bauten als künstlerische Einheiten.

Die Malerei hatte räumliche Tiefenwirkung – Gebärden des vom schrägen Licht beschienenen Lebensgefühls.

Und erst die Musik: Das wohltemperierte Klavier Bachs, Händels Klang aus Wasser und Feuer, Vivaldis Klarheit, die alle menschlichen Gefühle anspricht und mit ihrem vertrauten Takt Vertrauen schafft in die Melodie des Lebens.

Die ersten Trio- und Solosonaten der Kammermusik, in denen der Solist den Ton angab, nicht der Dirigent. Die Verbindung traditioneller Polyphonie mit neuer Chromatik.

Man war der Meinung, Dichtung und Musik sei erlernbar. Je höher der Stil, desto höher die Figuren. Das Carpe-diem-Motiv war das Motto: Pflücke den Tag! Erfahre selbst die Welt, mit Aug und Ohr. Lass sie dir nicht bloß überstülpen.

Geschätzte Kolleginnen, erfahren Sie diese Tagung „mit allen Sinnen“, wie im Kongresstitel angefügt, und tragen Sie dieses Lebensgefühl an ihre Schulen zurück: Beschwingt und dynamisch, wie die Deckengemälde von Stift Melk oder Schloss Mirabell.

Sie als Lehrerin und Lehrer bringen die Melodie ins Auf und Ab der schulischen Töne. Sie sind die Majoriten der Pädagogik! Wohltemperiert sei die Religion Ihrer schulischen Melodien.

Und schon mit dem nächsten Musikstück vergessen Sie rasch die doppeldeutigen Worte meines barocken Schelmenromans als die dem abenteuerlichen Simplicissimus zugestanden drei Eröffnungsminuten!

Viel Klang und Freude für Ihre Tagung!

---